

Einige Bemerkungen über die deutsche Sprache zu Beginn des Dritten Jahrtausends im In- und Ausland

Marta Czyżewska
University of Warsaw-Poland
m.czyzewska@uw.edu.pl

Abstract: *The aim of this article is to thoroughly examine the "German - Language of Ideas" campaign launched in 2010 as a project of the Federal Foreign Office together with its partners (Goethe Institute, German Academic Exchange Service, Central Office for Schools Abroad, Deutsche Welle, Institute for Foreign Relations and Pedagogical Exchange Service). A discussion of the reasons, causes and goals of this central focus of German foreign cultural and educational policy is presented and analyzed in this paper.*

The variety of language-promoting facilities allows us to look positively to the future. In my opinion it is important that they are aware that these efforts must be long-term and comprehensive so that interest in the German language can at least remain at the level attained, if not even grow.

German is no longer a world language like it was in the 19th century, and that can no longer be undone. It was the most important scientific language, but in Eastern Europe it still seems to be one of the most popular foreign languages and it can be observed that it is also an important cultural language. Klaus Reichert, President of the German Academy for Language and Poetry, stated in his interview that in Germany itself there is an increasing number of brilliant German authors who have a Turkish, Arabic, Serbian, Croatian, Spanish or Italian background. When asked why they chose German, they have answered that there are opportunities in German that they don't have in their languages. It is also an interesting phenomenon that of the 20 authors who were on the list for the German Book Prize, nine had a background in other languages, and that it was Melinda Nadj Abonji, a Serbian-Hungarian who lives in Switzerland, who received the book award. According to Klaus Reichert, these are phenomena that show us that our assumptions and perceptions are right. If one dares to make a prediction, that German will also change as a result in the long term, these authors would of course bring a different language competency into the bring Germans in. The paper tackled among other aspects issues in relation to Language purism, language maintenance and language promotion, the German language and the educational policy adopted for Deutsch development.

Keywords: *German language, language and educational policy, language change, language maintenance and language promotion.*

Résumé: *Ziel dieses Beitrags ist die 2010 gestartete Kampagne „Deutsch - Sprache der Ideen“ als Projekt des auswärtigen Amtes gemeinsam mit seinen Partnern (Goethe-Institut, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, Deutsche Welle, Institut für Auslandsbeziehungen und Pädagogischer Austauschdienst) gründlich zu diskutieren. Dabei werden die Gründe Ursachen und Ziele dieses zentralen Schwerpunkts der deutschen auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik präsentiert und analysiert.*

Schlüsselwörter: *Deutsche Sprache, Sprach - und Bildungspolitik, Sprachwandel, Sprachpflege und Sprachförderung.*

1. Deutsch - Sprache der Ideen

Die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, hat im Juni 2010 im Lichthof des Auswärtigen Amtes das Projekt „Echo 2010“¹ gestartet: die deutsche Sprache wurde weltweit auf Reisen geschickt. Zur Auftaktveranstaltung haben Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schulen in Manila, Peking und Quito den Kartenbereich Europa mit ihren Lieblingswörtern und passenden Illustrationen gestaltet. Die Karte wurde von der Staatsministerin signiert und ihr Lieblingsbuch wurde als erster „Sprachgegenstand“ in den Koffer gelegt. Anschließend wurde der Koffer abgeholt und zur ersten Station Südafrika transportiert. An jeder Reisestation des Koffers sollte eine Menge von Projekten rund um die deutsche Sprache stattfinden.

Das Auswärtige Amt ist davon überzeugt, dass *die Förderung der deutschen Sprache ein wichtiges Instrument ist, um langfristige Bindungen vor allem von zukünftigen Spitzenkräften an Deutschland zu entwickeln und so den Wirtschafts-, Wissenschafts- und Studienstandort Deutschland zu stärken. Seit 2010 ist die Kampagne „Deutsch - Sprache der Ideen“ ein zentraler Schwerpunkt der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.* Damit hat das Auswärtige Amt gemeinsam mit seinen Partnern (Goethe-Institut, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, Deutsche Welle, Institut für Auslandsbeziehungen und Pädagogischer Austauschdienst) vor², junge Menschen im Ausland für die deutsche Sprache zu begeistern und ihnen Türen zur deutschen Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur zu öffnen sowie Entscheidungsträger in Politik, Bildung, Wirtschaft und Medien im In- und Ausland dazu zu motivieren, die Förderung von Deutsch als Fremdsprache weltweit zu unterstützen.

Es gibt einen wichtigen Grund für solche Maßnahmen³: Weltweit ist die Zahl der Deutschlerner tendenziell rückläufig (von 17 Mio. 2005 auf 14,5 Mio. 2009/2010). Zu den Ursachen gehören in erster Linie die steigende Konzentration in vielen Bildungssystemen auf meist eine Fremdsprache (Englisch), das wachsende sprachpolitische Engagement einzelner Länder wie Spanien und China sowie demographische Faktoren. Gleichzeitig ist Deutsch mit 100 Mio. Muttersprachlern die meist gesprochene Sprache in Europa. Laut der aktuellen Deutschlernererhebung 2010 sprechen und lernen weltweit ca. 14,5 Mio. Menschen Deutsch als Fremdsprache zumeist an Schulen (rund 12,8 Mio.), Hochschulen (rund 1,5 Mio.) und Kursen der Erwachsenenbildung (rund 0,2 Mio.). Die Goethe-Institute im Ausland verzeichneten 2008/2009 ca. 186.000 Sprachkursteilnehmer. Deutsch wird überwiegend in Europa gelernt. Die meisten Deutschlerner gibt es in Polen (rund 2,4

¹<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Infoservice/Presse/Meldungen/2010/100607Sprachkoffer.html> (6.07.2010)

²http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/KulturDialog/Initiativen/DSDI/Ziele_node.html (23.01.2011)

³http://www.auswaertigesamt.de/DE/Aussenpolitik/KulturDialog/Sprache/DeutscheSprache_node.html (23.01.2011)

Mio.), Russland (rund 1,6 Mio.) und Frankreich (rund 1 Mio.). Regional konzentrieren sich die Deutschlerner mit etwa 47% eindeutig auf die EU-Länder und die Länder Osteuropas mit etwa 30%.

In dieser Situation setzt man viel auf die *Kampagne „Deutsch - Sprache der Ideen“*. Sie begann im Februar 2010 in Berlin mit einem künstlerischen Abend auf Einladung von Bundesminister Westerwelle als Hommage an die deutsche Sprache. Im Sommer gab es eine Vielfalt von Ereignissen: Die Deutsche Botschaft in Paris organisierte eine Veranstaltung aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums der Deutschmobil-Kampagne, die Londoner Botschaft bereitete Veranstaltungen im Rahmen des Kulturfestivals zur deutschen Sprache „Think German“ vor und während der Expo Shanghai fand der Weltkongress der deutschen Auslandsschulen statt. Außerdem gab es in Johannesburg ein Erlebniscamp für Jugendliche zur Fußballweltmeisterschaft in Südafrika und die Internationale Deutscholympiade in Hamburg. In Polen tagte Anfang August der Weltkongress der Germanistik mit ca. 2000 Gästen aus aller Welt, dessen Höhepunkt die Verleihung des Grimm-Preises war und im September fand – ebenfalls in Warschau - eine Veranstaltung zur Sprachwerbekampagne „Deutsch-Wagen-Tour Polen“ mit Staatsministerin Pieper statt.

Die deutsche Sprache ging auf Reisen, aber bevor man dieser Reise mit Euphorie zusieht, sollte vielleicht die Frage aufgeworfen werden, ob Deutsch zu Hause wirklich stark ist. Es gibt ernste Gründe, sehr vorsichtig zu sein. In einem Artikel von Aleksandra Rybińska⁴ lässt der Titel schon eine gewisse Unruhe spüren: „Französisch widersteht, Deutsch vergeht“. Die Autorin vergleicht die sprachliche Situation in Frankreich und in Deutschland. Wie sie schreibt, beschließt Paris angesichts des Vormarschs der englischen Sprache immer mehr Gesetze zum Schutz des Französischen und erfindet neue Wörter. In Berlin stecke dagegen der Kampf noch in den Kinderschuhen, doch es sehe schlecht aus, denn die deutsche Sprache habe schon lange die Waffen gestreckt. Der Durchschnittsfranzose spricht Englisch - nach dem Befund des französischen Sprachwissenschaftlers Michel Arrivé - *comme une vache espagnole (wie eine spanische Kuh)*. Seit der Landung der Alliierten in der Normandie hat sich die *langue de Molière (Sprache Molières)* amerikanisiert, was den Schriftsteller René Etiemble zu folgender Frage bewegte: *Parlez-vous français? (Sprechen Sie Frenglish?)*. Die Sprache der „Tommys“ brachte das französische Kulturgut ernsthaft in Gefahr. Um sich vor dieser Bedrohung zu schützen, verabschiedete die französische Regierung 1975 das so genannte Bas-Lauriol-Gesetz, das die Verwendung englischer Ausdrücke in offiziellen Dokumenten, in der Werbung und bei den Behörden untersagt. Demzufolge wurden in den Ministerien entsprechende Terminologie-Kommissionen gebildet, die Tausende von französischen Begriffen auswählten, um mit ihnen die englischen zu

⁴<http://www.presseurop.eu/de/content/article/214941-franzoesisch-widersteht-deutsch-vergeht> (5.07.2010)

ersetzen. So steht nun das *logiciel* für *software*, der *ordinateur* für *computer*, der *baladeur* für *walkman* und das *week-end* wurde zur *fin de semaine*. Allein in den letzten zehn Jahren wurde die lange Liste um solche Ausdrücke erweitert, wie z.B. *remue-méninges* statt *brainstorming*, *dialogue en ligne* für den *chat* und das *courriel* statt der *e-mail*. Trotzdem sieht die Lage des Französischen nicht so rosig aus.

Angesichts vieler Sprachbemühungen in Frankreich behielt das Englische in den 1980er Jahren in den Bereichen Wissenschaft, Kultur und Technologie seine Vormachtstellung bei. Aus diesem Grund wurde 1996 ein neues Gesetz verabschiedet. Das Toubon-Gesetz sollte zur Benutzung der französischen Sprache verpflichten und somit ihre Vorherrschaft auf dem Gebiet des Landes sichern. Aber seine Wirksamkeit war auch begrenzt. Im Oktober 2009 schlug ein Verband von Vereinen zur Verteidigung der französischen Sprache wieder Alarm. Überall waren solche Parolen zu hören und zu lesen: *Heute stehen mehr englische Wörter an den Hauswänden von Paris als deutsche Wörter zur Zeit der Besatzung. Es ist Zeit für den Widerstand.*

Diese Worte sind wohl nicht übertrieben, wenn man bedenkt, dass das Englische - allen gesetzlichen Maßnahmen zum Trotz - die Welt der Wissenschaft, der Werbung und der Geschäfte dominiert. Es ist heute schwierig, in Frankreich ohne Englischkenntnisse einen Arbeitsplatz zu ergattern. Infolge der Globalisierung sind die französischen Unternehmen nun dazu gezwungen, die internationalen Spielregeln zu akzeptieren, die insbesondere eine Kommunikation auf englisch vorschreiben. Gleichzeitig hat der französische Senat im Jahre 2005 einen Gesetzesentwurf zur Verstärkung des Toubon-Gesetzes verabschiedet und die Unternehmenschefs dazu verpflichtet, insbesondere bei Gehaltsverhandlungen die französische Sprache zu benutzen, um Kommunikationsprobleme zu vermeiden.

2. Haben Deutsche einen Minderwertigkeitskomplex?

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Deutschen schon lange aufgegeben haben, während die Franzosen weiterkämpfen. Vor kurzem, schreibt Rybińska, konnte man in der Times einen starken Satz lesen: „Die deutsche Sprachunterwerfung ist erbärmlich und würdelos, einfach jämmerlich.“ Deutsche Linguisten schätzen, dass ca. 8000 englische Wörter in die Alltagssprache eingegangen sind, u.a. das *Net* oder der *Check-up*. Diese Wörter sind aus dem gebräuchlichen Wortschatz kaum mehr wegzudenken.

Vor einigen Monaten hat Dr. Holger Klatte vom Verein Deutsche Sprache e.V. (VDS), dem über 30.000 Sprachpuristen angehören, in einem Interview mit der polnischen Tageszeitung „Rzeczpospolita“ schwerwiegende Worte geäußert: „Wir Deutsche haben einen Minderwertigkeitskomplex. Wir betrachten unsere Sprache als unglückselige Notwendigkeit und sprechen lieber englisch“. Klatte bekennt sich zu seinem Sprachpurismus. Mögen seine Worte bei dem einen oder anderen Empörung hervorrufen, aber in dieser Äußerung steckt wohl ein Körnchen Wahrheit. Die Hauptrolle bei der Zerstörung der Sprache wird den multinationalen Konzernen

zugeschrieben. Die Verbraucher werden ununterbrochen in der Werbung im Radio und Fernsehen mit englischen Wörtern und Ausdrücken bombardiert.

3. „Sprachlicher Überlebenskampf“

Viele Bürger lassen sich die Anglizismenwelle nicht mehr gefallen, bemerkt Rybińska. Die als „Sprachsünderin“ bekannte Deutsche Bahn, die seit Jahren ihre Kunden. Mit

Toiletten namens *McClean* entsetzt, beschloss vor kurzem, in Straubing einen Parkplatz namens *Kiss & Ride* einzurichten. Das bewegte einen Rentner aus Straubing, sich an den Bundestagsabgeordneten Ernst Hinsken (CSU) mit der Frage zu wenden, ob der Parkplatz nun zum Küssen oder zum Reiten gedacht sei. Der verblüffte Abgeordnete versprach einzugreifen. Es ist bekannt, dass sich der Deutsche-Bahn-Vorstandschef Rüdiger Gruber verpflichtete, die deutschen Bahnhöfe wieder deutscher zu gestalten, so dass die *Flyer* bald wieder *Handzettel* heißen sollen und die *Service Points* wieder *Servicepunkte*. Das sind sicherlich kleine Schritte, die die Lage der deutschen Sprache nicht schlagartig verbessern, aber immer wieder sieht man, dass sie notwendig sind.

4. Mehr deutschsprachige Musik...

In diesem Sinne setzt sich der VDS seit Jahren dafür ein, dass im Radio mehr deutschsprachige Musik gespielt wird⁵. Laut dem Verein liegt der Anteil deutscher Lieder in den meisten Programmen unter zehn Prozent. Der Vereinsvorstand rief Mitte Juni 2010 seine Mitglieder dazu auf, vom 1. September an statt der monatlichen 5,76 Euro Gebühr für den Radioempfang nur noch 4 Euro an die Gebühreneinzugszentrale (GEZ) zu zahlen. 76 Cent davon soll die englische Rundfunkanstalt BBC bekommen, weil das Geld für die englische Musik auch an eine Sprachgemeinschaft gehen soll, in der englisch gesprochen wird, so der Vereinsvorstand.

4.1. Zu faul zum Wörterbilden

Der Verein Deutsche Sprache startet manchmal umstrittene Aktionen, um die Muttersprache zu stärken und zu schützen. Aber in vielen Bereichen besteht ein hoher Bedarf an solchen Maßnahmen. Zu erwähnen wäre hier der Wortschatz der elektronischen Datenverarbeitung und des Internets, wo die deutsche Sprache immer seltener vorkommt. Zu diesem Ergebnis kam eine Internet-Auswertung des VDS⁶: bei den EDV-Händlern und bei den Entwicklern wurde eine gewisse Faulheit festgestellt, den deutschen Wortschatz in der EDV weiterzuentwickeln. Besonders die Namen von Geräten, Spielen und Programmen seien fast durchweg englisch, meint Holger Klante. Da sich im Fall von Internet und EDV die Fachsprache und das

⁵<http://www.vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/772-sprachschuetzer-beschliessen-gebuehrenboykott> (8.07.2010)

⁶ <http://www.vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/779-zu-faul-zum-woerterbilden> (8.07.2010)

Alltagsdeutsch überschneiden, können diejenigen, die zu wenig Englisch können, dabei Verständnisprobleme haben. Nach Klatte gibt es gute Beispiele für klare deutsche Entsprechungen, wie z.B. *Sicherheitskopie*, *Treiber* und *Schnittstelle* anstelle von *backup*, *driver* und *interface*. Dabei wäre noch der Rechner zu erwähnen, ebenso wie sein Vorgänger, die erste voll programmierbare Rechenmaschine, die vom deutschen Erfinder Konrad Zuse (1910-1995) gebaut wurde. Es anzumerken, dass diese Erfindung nicht nur Einfluss auf die Technik hatte, sondern auch den Wortschatz der deutschen Sprache bereicherte.

4.2. Sprachpanscher des Jahres 2010

Bekanntlich befasst sich der Verein auch mit der Wahl des ‚Sprachpanschers des Jahres‘⁷. Vor 2 Jahren erhielt diesen ‚ehrvollen‘ Titel der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit⁸. Er hatte nämlich zum Tag der Deutschen Einheit Werbefahnen über dem Brandenburger Tor mit Texten flattern lassen, wie: *Power for Peace*, *Power for unity*, *Power for understanding*. Außerdem warb er für die deutsche Hauptstadt mit *Be Berlin*. Zu den bisherigen Preisträgern zählen Ex-Post-Chef Klaus Zumwinkel oder der deutsche EU-Kommissar Günter Oettinger, der zu seiner Zeit als Ministerpräsident von Baden-Württemberg öffentlich gefordert hatte, dass Deutsch nur noch zu Hause und im Kindergarten gesprochen werden sollte.

Der Dortmunder Verein hat inzwischen die neuen Kandidaten für den Sprachpanscher des Jahres vorgestellt. Im Jahre 2010 wird die Liste von der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten in Berlin angeführt. Auf den Werbeplakaten für eine Ausstellung zur Preußenkönigin Luise wird sie *It-Girl*, *Fashion Victim* oder *Working Mom* genannt. Weitere Kandidaten sind der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Telekom, René Obermann, Dr. Manfred Beilharz, der Intendant des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden (er hat einen Liederabend zum Jahrestag des Mauerfalls *The Wall* genannt), die Bayerische Staatsministerin Christine Haderthauer (hat einen *Literary Monat* ausgerufen) und Fritz Pleitgen, Ex-Intendant des WDR und Vorsitzender der Geschäftsführung der Ruhr 2010 GmbH. Auf dem Netzauftritt der Ruhr 2010 wimmelt es von Imponierdenglisch wie *volonteers* und *power words*, *mapping the region* oder *local heros*. Die Dortmunder Sprachfreunde wundern sich, warum es zusätzlich noch eine englische Seite gibt...

5. Wie fremd dürfen Wörter sein?

Der Verein organisiert Vorträge zum Thema „Die deutsche Sprache schützen“⁹. In diesem Jahr schilderte der Geschäftsführer z.B. die Gründe für den

⁷ <http://www.vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/768-fuenf-kandidaten-fuer-den-sprachpanscher-des-jahres-2010> (8.07.2010)

⁸ <http://www.vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/52-wowereit-ist-sprachpanscher-2008> (8.07.2010)

⁹ <http://www.pfaelzischer-merkur.de/sz-berichte/stwendel/St-Wendel-Vereins-Deutsche-Sprache-Geschaefsfuehrer-Holger-Klatte-Vortrag-Cusanushaus-St-Wendel;art2799,3261307> (1.07.2010)

großen Einfluss der englischen auf die deutsche Sprache. Englisch werde von maßgebenden Berufsgruppen aus der Wirtschaft, dem Sport und der Wissenschaft bevorzugt, sagte Holger Klatte. Da viele Menschen Englisch sprechen und durch die Verbreitung über Massenmedien wie das weltweite Internet, könnten „sprachliche Vorbilder gesetzt werden“.

Zudem „wird Englisch als jugendlich und modern angesehen“, so Klatte. Dies wolle sich die Werbung zu Nutze machen, indem sie ihre Botschaften in deutsch-englischem Kauderwelsch formuliere. Nach Klatte besteht die Gefahr, dass das Deutsche abgehängt wird. Um die deutsche Sprache zu pflegen, stellte der Verein Forderungen: das Deutsche soll in den Einrichtungen der Europäischen Union besser berücksichtigt werden (beispielsweise sollten EU Ausschreibungen auch in deutscher Sprache die Regel sein), das Deutsche soll im Grundgesetz verankert werden, was dazu beitragen könnte, die Bedeutung des Deutsch-Unterrichts in Schulen zu wahren beziehungsweise zu steigern. Der Verein ist außerdem dagegen, dass Englisch zur Verhandlungssprache bei deutschen Gerichten wird; man befürchtet nämlich, dass dadurch eine der letzten Domänen der deutschen Sprache aufgebrochen wird.

5.1. Der Sprachentwicklung auf der Spur bleiben

Die Fragen der Sprachpflege und der Forschung der deutschen Gegenwartssprache sind eine Domäne der staatlichen Einrichtungen. Eine der besonders einflussreichen Einrichtungen ist die Gesellschaft für Deutsche Sprache¹⁰ mit Sitz in Wiesbaden, die Nachfolgerin des am Ende des 19. Jahrhunderts gegründeten Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Die GfdS als eine politisch unabhängige Vereinigung zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache sieht ihre Aufgabe darin, „in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die deutsche Sprache zu vertiefen und ihre Funktion im globalen Rahmen sichtbar zu machen.“ Ihr Ziel ist die kritische Beobachtung der Sprachentwicklung, um auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschung Empfehlungen für den allgemeinen Sprachgebrauch zu geben.

Zu den Schwerpunkten ihrer Arbeit gehören nach wie vor das Herausgeben der beiden Zeitschriften *Der Sprachdienst* und *Muttersprache* sowie Buchveröffentlichungen zu besonderen Themen. In der Mitgliederzeitschrift ***Der Sprachdienst*** werden in allgemein verständlicher und unterhaltender Art und Weise ausgewählte Fragen und Antworten aus der täglichen Sprachberatung, Berichte über Zweigveranstaltungen aus aller Welt und viele weitere interessante sprachrelevante Themen präsentiert. *Muttersprache*, die Vierteljahresschrift für die deutsche Sprache, ist das sprachwissenschaftliche Organ der Gesellschaft und enthält aktuelle Aufsätze aus dem Bereich der Sprach- und Kommunikationsforschung sowie ausgewählte Fachbuchrezensionen.

¹⁰ <http://www.gfds.de> (23.01.2011)

Zu wichtigen Aktivitäten der Gesellschaft gehört auch die Leitung von vielfältigen Aktionen, die in unterschiedlicher Ausprägung den Umgang mit der deutschen Sprache thematisieren. Neben den seit vielen Jahren in der Zeitschrift **Der Sprachdienst** erscheinenden **Preisaufgaben** (z.B. Suche nach deutschen vokalreichen Wörtern wie ‚eineig‘), stehen vor allem die alljährlich von einer Jury ausgewählten ‚**Wörter des Jahres**‘ im Mittelpunkt des Medieninteresses. Diese populäre Aktion wurde im Jahre 1972 gestartet und erfreut sich wachsender Beliebtheit.

Jedes Jahr werden Wörter und Ausdrücke ausgewählt, die die öffentliche Diskussion des betreffenden Jahres besonders bestimmt haben, die für wichtige Themen stehen oder sonst als charakteristisch erscheinen, wobei solche Kriterien, wie Worthäufigkeiten oder Bewertung der jeweiligen Wörter außer Acht gelassen werden. Im Jahre 2008 wurde zum Sieger das Wort Finanzkrise gewählt¹¹, das seit Anfang des Jahres in der öffentlichen Diskussion präsent war und als zusammenfassende Bezeichnung für die dramatische Entwicklung im Banken-, Immobilien- und Finanzsektor verwendet wurde. Weitere Wörter sind: verzockt (Rang 2 - Bezeichnung eines Vorgehens der Bankmanager, die hoch riskante und spekulative Geldgeschäfte betrieben haben), Datenklau (die illegale Nutzung und Weitergabe elektronisch gespeicherter Personendaten), hessische Verhältnisse (eine Wendung, die die aktuelle innen- und parteipolitische Lage in Hessen betrifft), Umweltzone (ein in manchen Städten eingerichteter Bereich der Innenstadt, den man mit seinem Auto nur befahren darf, wenn es bestimmten Abgas- und Feinstaubwerten genügt), multipolare Welt (d.h. die aus der Entwicklung der internationalen Kräfteverhältnisse resultierende Tendenz zum Nebeneinanderbestehen von mehreren Zentren anstelle von Dominanz von nur einer oder zwei Supermächten), Nacktscanner (für eine neue Technik zur Überprüfung der Passagiere an Flughäfen, deren Einführung von der EU geplant wurde), Rettungsschirm (eine bildhafte Bezeichnung der staatlichen Finanzhilfen für in der Krise befindliche Banken und Unternehmen), Bildungsfrühling (für die Hoffnung, dass angekündigte Initiativen von Bund und Ländern für die finanziell und personell schlecht ausgestatteten Bildungseinrichtungen spürbare Verbesserungen bringen) und zuletzt der aus dem US-amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf bekannte Slogan Yes, we can, der auch in Deutschland oft aufgegriffen worden ist.

Im Jahre 2009 wurden von der Jury folgende Wörter gewählt¹²: Nummer 1 wurde das Wort Abwrackprämie (Bezeichnung staatlicher Leistungen für das Verschrotten eines Kraftfahrzeugs). Dieser Ausdruck war seit Anfang des Jahres in der öffentlichen Diskussion präsent und verbreitete sich weit über die von der Bundesregierung beschlossene Maßnahme in zahlreichen Zusammenhängen, so die Begründung der Jury. Auf die zweite Position wählte die Jury den Ausdruck

¹¹ <http://www.gfds.de> (23.01.2011)

¹² <http://www.gfds.de/index.php?id=367> (10.07.2010)

kriegsähnliche Zustände. Er ist ein vorläufiges Ergebnis einer schon länger andauernden Debatte darüber, wie der Einsatz deutscher Bundeswehrsoldaten in Afghanistan bezeichnet werden sollte.

Lange Zeit war trotz bewaffneter Gefechte und Todesopfern von einem „Stabilisierungseinsatz“ die Rede, nun wurde die Nähe zu einem Krieg in die genannte Wendung gefasst. Weitere Wörter des Jahres 2009 sind: Schweinegrippe (an Anlehnung an die „Vogelgrippe“, sie war weniger bedrohlich als befürchtet), Bad Bank (auch eingedeutscht als schlechte Bank belegt, sollte den durch die Finanzkrise in Schwierigkeit geratenen Geldinstituten erlauben, ihre Bilanzen durch Auslagerung schlechter Papiere in eine Bad Bank zu bereinigen), Weltklimagipfel (Wort aus dem Bereich Ökologie, das zum Jahresende in der öffentlichen Wahrnehmung durch die große Klimakonferenz in Kopenhagen wieder an Bedeutung gewann), Europameisterin (Bezeichnung des Erfolgs der Frauenfußballnationalmannschaft bei der Europameisterschaft im September 2009), das Verb twittern (die Kommunikation über die Internetplattform Twitter, eine Tätigkeit, die mehr und mehr an Bedeutung gewinnt und im Jahr 2009 auch wiederholt in der breiteren Öffentlichkeit diskutiert wurde, als Prognosen und Wahlergebnisse über diese Plattform vorzeitig gemeldet wurden), Studium Bolognese (Bezeichnung der Missstände, denen Studierende an deutschen Universitäten durch die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge durch den Bologna-Prozess ausgesetzt sind), Wachstumsbeschleunigungsgesetz (es soll einen wirtschaftlichen Aufschwung nach der Krise fördern). Den Abschluss der diesjährigen Rangliste bildet die Wendung Haste mal 'ne Milliarde?

In ironischer Weise wird hier das im Rahmen der Finanzkrise üblich gewordene Reden über Geldbeträge von Milliarden mit der in Fußgängerzonen oder Bahnhofseingängen häufig zu hörenden Frage verschmolzen, die bereits in Zeiten der D-Mark in der Form „Haste mal 'ne Mark?“ bekannt war und in der Form „Haste mal 'nen Euro?“ später noch Verbreitung fand.

Am 16. Dezember 2010 kürte die Gesellschaft für deutsche Sprache bereits zum 35. Mal die Wörter des Jahres und zeigte damit wieder einmal auf, in welcher Weise diesjährige charakteristische Themen aus Politik, Wirtschaft und anderen Bereichen des gesellschaftlichen Alltags sprachlich markiert wurden¹³. Ausgewertet wurde diesmal eine Sammlung von etwa 2000 Wörtern und Wendungen, hauptsächlich Belege aus verschiedenen Medien, aber auch Vorschläge von Außenstehenden. Wie in der Vergangenheit war für die Auswahl der Wörter des Jahres nicht die Häufigkeit eines Ausdrucks entscheidend, sondern vielmehr seine Signifikanz und Popularität. Als Wort des Jahres wurde *Wutbürger* gewählt. Diese Neubildung wurde von zahlreichen Zeitungen und Fernsehsendern verwendet, um einer Empörung in der Bevölkerung darüber Ausdruck zu geben, dass politische Entscheidungen über ihren Kopf hinweg getroffen werden.

¹³ <http://www.gfds.de/presse/pressemitteilungen/171209-wort-des-jahres-2010/> (23.01.2011)

Das Wort dokumentiert ein großes Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger, über ihre Wahlentscheidung hinaus ein Mitspracherecht bei gesellschaftlich und politisch relevanten Projekten zu haben. Auf die zweite Position wählte die Jury den Ausdruck *Stuttgart 21*, der sich auf die geplante Umwandlung des Stuttgarter oberirdischen Kopfbahnhofs in einen unterirdischen Durchgangsbahnhof bezieht und Gegenstand von zahlreichen Protesten war. Große Debatten gab es in diesem Jahr um das Buch „Deutschland schafft sich ab“ des ehemaligen Berliner Finanzsenators Thilo Sarrazin, insbesondere um die umstrittenen Argumentationen zur angeblich genetischen Prägung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen, die des Öfteren teils ironisierend als *Sarrazin-Gen* bezeichnet wurde. Das Wort landete auf Platz vier dieser Rangliste.

Unmittelbar dahinter wurde die Bezeichnung *Cyberkrieg* platziert, die insbesondere zur Bezeichnung des Konflikts zwischen den Gegnern und Befürwortern der Internetplattform *Wikileaks* verwendet wurde, als beide Parteien versuchten, sich im Netz gegenseitig zu bekämpfen, indem sie bestimmte Kommunikations- oder Zahlungswege blockierten. Auf Rang 5 befindet sich eben *Wikileaks*, eine Internetplattform, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, geheime oder zensierte Dokumente von öffentlichem Interesse zugänglich zu machen. Ihr folgt das Verb *schottern*, das sich auf die Demonstrationen und Aktionen gegen die Castor-Transporte bezieht, bei denen durch die Entfernung von Schotter aus dem Gleisbett der Schienenweg sabotiert werden sollte.

Im Frühjahr sorgte ein isländischer Vulkan dafür, dass in ganz Europa der Flugverkehr praktisch zum Erliegen kam. Der Grund dafür war die *Aschewolke*, die in der Liste der Wörter des Jahres auf Platz 7 gekommen ist. Auf dem achten Platz steht *Vuvuzela*, eine südafrikanische Plastiktröte, die den einheimischen Fußballfans dazu diente, ihrer Begeisterung für das Sportereignis Ausdruck zu verleihen, sie wurde vom internationalen Publikum jedoch eher als störend empfunden. Mit dem Wort *Femintainment* (Platz 9) wird eine Debatte umrissen, die in diesem Jahr zwischen der Feministin Alice Schwarzer und der gegenwärtigen Bundesfamilienministerin Kristina Schröder ausgetragen wurde. In dieser Debatte ging es um die Haltung, die verschiedene Frauengenerationen zu den Themen Frauenbewegung und Geschlechterrollen einnehmen. Auf dem letzten Platz konnte sich die Wendung *unter den Eurorettungsschirm schlüpfen* behaupten, die sich aktuell auf Irland bezieht, aber eine gewisse Kontinuität bei den Themen der letzten Jahre bildet, bei denen es sich um die wirtschaftlichen Rettungsaktionen und Krisen in verschiedenen EU-Ländern handelt.

5.2. *Man spricht Deutsch*¹⁴

Den Beitrag eröffnet die Passage über das Projekt „Echo 2010“ und die Kampagne „Deutsch - Sprache der Ideen“, die die Förderung der deutschen Sprache

¹⁴ <http://www.pnn.de/kultur/281919/> (9.07.2010)

zum Ziel haben. Aber vielleicht gibt es in der Welt solche Ecken, wo die deutsche Sprache ohne großen Aufwand präsent ist und sich auch einer gewissen Beliebtheit erfreut? Wer hätte gedacht, dass in Tokyo deutsche Wörter als cool gelten könnten. Shibuya, im Westen der japanischen Hauptstadt gelegen, gleicht am Abend einer wahren Modenschau. Die Gegend ist bei Schülern und Studenten eines der beliebtesten Ausgehviertel, voller Klamotten-, Musik- und Karaokeclubs, Diskotheken, Cafés und Restaurants. Dort, wo an den Hochhäusern Neonreklame leuchtet und riesige Leinwände Musikvideos zeigen, kann man Shirts mit deutschen Wörtern darauf sehen. Zu lesen sind z.B. Landschaft, Hingerissen zuhören, oder natürliche Revolution - Zivilisation neu erwägen.

Über die große Popularität der englischen Sprache in Japan, einschließlich unzähliger Übersetzungsfehler und sinnfreier Ausdrücke, haben schon viele westliche Besucher berichtet, oder besser: gelästert. Dabei gleicht sie bloß dem, was man in fast allen Ländern beobachten kann, z.B. in Deutschland, wo Hausmeister neuerdings Facility Manager heißen. Nun haben die Japaner ein einmaliges Faible für die deutsche Sprache, das es so kein zweites Mal auf der Welt geben dürfte. Mit etwas Aufmerksamkeit lassen sich z.B. in Tokyo verschiedene deutsche Wörter finden. Apartmentblocks heißen „Wohnung“ oder „Grünwald“, es gibt ein „Kaffee Eins“, ein Medikament „Auge“ oder einen Kalender, der mit „Ein neues Leben“ betitelt ist. Ein Schreibwarenladen trägt den Namen „Freiheit“, und ein Hochglanzmagazin für Geschäftsleute heißt „Goethe“.

Was finden die Tokyoter bloß am Deutschen?

Der Germanistikprofessor Shinichi Sambe von der renommierten Keio-Universität hat eine mögliche Erklärung parat. Nach ihm habe die deutsche Sprache eine lange Tradition in Japan. Als das Land in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts seine lang andauernde Isolation vom Rest der Welt aufgab, suchte es nach einem Vorbild, um schnell zu den großen Nationen aufschließen zu können. Die Wahl fiel auf Deutschland, das sich - gerade erst aus lauter Kleinstaaten entstanden - ebenfalls stark verändert hatte und dem sich die Japaner mentalitätsmäßig verbunden fühlten. Allgemein kam damals alles Europäische in Mode. Mit deutschen Gastprofessoren und deutschlanderfahrenen Japanern gelangte auch deutsches Vokabular ins Land, besonders wenn es um Technologie, Philosophie und Medizin ging. Deutsch war für viele Jahrzehnte Sprache der Ärzte. Bis heute heißt eine Behandlungskarte in Krankenhäusern Karte, eine Operation OP, eine Allergie Allergie. Das wichtigste Wort, das es nach Japan schaffte, ist Arbeit. Die Japaner verwenden arubaito (kurz: baito) für Teilzeitarbeit. Selbstverständlich ist auch in Japan Englisch die meistgelernte Sprache, andere Sprachen werden vernachlässigt. Deutsch gehört zwar weiter zu den wichtigsten Fremdsprachen - aber auf niedrigem Niveau. An der auf Sprachen spezialisierten Senior High-School of International Studies in Yokohama lernen etwa längst viel mehr Schüler Französisch und Spanisch.

Zurück zu den deutschen Wörtern, die man zumindest in Tokyo auf Schritt und Tritt finden soll. Warum? Weil... sie so schön rätselhaft sind. In Shibuya gehen in die kleinen Geschäfte, die deutschsprachige Shirts verkaufen, vor allem Highschool-Schüler. Viele wissen schon, dass da etwas Deutsches draufsteht, aber eher nicht, was es bedeutet. Und das sei genau das Schöne. Englisch können die meisten übersetzen, Deutsch dagegen kann nicht entziffert werden. Es ist ein bisschen rätselhaft und deshalb vermutlich cooler. So wollen sich die Jugendlichen damit von anderen abheben. In Tokyo geht von der deutschen Sprache eben der Reiz des Exotischen aus, ein Hauch von großer, weiter Welt. Interessant ist, was die Japaner mit dem Deutschen assoziieren: es gilt als „hart, viereckig, logisch und sehr männlich“.

5.3. *Sprachpurismus, Sprachpflege und Sprachförderung*

Die Zahl der öffentlichen Einrichtungen sowie privaten Neugründungen im Bereich Sprachpflege im Inland deutet darauf hin, dass zweifellos ein Interesse an der deutschen Muttersprache besteht und dass daher der Bedarf an verschiedenen sprachpflegerischen Aktivitäten laufend gedeckt werden sollte. Man kann sicherlich die Tendenz beobachten, dass die öffentlichen Einrichtungen sprachpflegerisch orientiert sind, wobei die privaten eher sprachpuristisch erscheinen.

Meiner Meinung ist es wichtig, dass alle Initiativen zwecks Sprachpflege und Bemühungen um Sprachkultur bzw. Sprachkultivierung als ein positives Zeichen betrachtet werden, auch wenn sie manchmal puristisch anmuten. Gerade im Fall der privaten Vereine ist zu betonen, dass sie seit den 90er Jahren immer breitere Schichten der Bevölkerung in Fragen der Muttersprache und ihrer Rolle ansprechen, was dank den elektronischen Massenmedien möglich ist.

Im Ausland steht die Deutschförderung angesichts der rückläufigen Deutschlernerzahlen vor großen Herausforderungen. Es ist dabei nicht zu vergessen, dass Sprachprojekte Generationenprojekte sind, die kontinuierlicher und langfristiger Investitionen bedürfen. Gegenwärtig werden über 300 Millionen Euro für die Förderung der deutschen Sprache im Ausland eingesetzt, schwerpunktmäßig an Auslandsschulen, an Hochschulen und in der Erwachsenenbildung.

Zusammen mit den Kooperationspartnern der Sprachförderung, wie z.B. das Goethe-Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, der Pädagogische Austauschdienst, das Institut für Auslandsbeziehungen und die Deutsche Welle, bemüht sich das Auswärtige Amt um den Auf- und Ausbau der Deutschkenntnisse im Ausland. Zu erwähnen sind folgende *aus Bundesmitteln geförderte vielfältige Förderprogramme und Einzelmaßnahmen der verschiedenen Mittlerorganisationen weltweit, wie z.B. die schon erwähnte Kampagne „Deutsch - Sprache der Ideen“¹⁵ oder die Initiative „Schulen - Partner der Zukunft“, mit der seit 2008 u.a. der Deutschunterricht insbesondere in den*

¹⁵ Mehr unter: www.diplo.de/Sprache-der-Ideen (23.01.2011)

Wachstumsländern Asiens, des Nahen und Mittleren Ostens sowie in den GUS-Staaten ausgeweitet werden soll¹⁶.

Große Sprachwerbekampagnen und Förderprogramme konzentrieren sich auf Schwerpunktländer mit hohen Deutschlernerzahlen wie etwa *Polen* mit der *Kampagne ‚Deutsch-Wagen-Tour‘*¹⁷ und *Frankreich* im Rahmen der umfangreichen wechselseitig angelegten Förderung der Partnersprachen¹⁸.

Auch die Lage der *deutschen Sprache in den europäischen Institutionen scheint ungünstig zu sein, daher hat sich die Bundesregierung die Stärkung der deutschen Sprache in den EU-Institutionen zum Ziel gesetzt. Dazu führt das Goethe-Institut im Auftrag des Auswärtigen Amtes schon seit 1994 Sprachkurse des sog. „DeutschLand-Programms“ für höhere EU-Bedienstete und Ministerialbeamte aus EU- und Partnerländern und Ministerialkurse in den EU-Hauptstädten durch*¹⁹.

Außerdem fördert das *Goethe-Institut* die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland durch zahlreiche Sprach- und Fortbildungskurse und pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt ein umfassendes Deutschlandbild. Im Jahre 2009 gab es 135 Institute in 91 Ländern, ein Netzwerk von 905 Anlaufstellen in 128 Ländern, fast 2.000 Programme der Bildungskoooperation Deutsch mit einer Reichweite von rund 6,5 Mio.

Personen sowie über 14.000 Sprachkurse im Ausland mit ca. 184.000 Teilnehmern. Auch der DAAD²⁰ fördert die deutsche Sprache an der Schnittstelle zum Studienstandort Deutschland: An ausländischen Hochschulen unterrichten DAAD-Lektoren weltweit die deutsche Sprache, Literatur, Landeskunde und weitere Fächer mit Deutschlandbezug. Darüber hinaus vermittelt und fördert der DAAD Studien- und Forschungsaufenthalte an deutschen Hochschulen und bietet Sprachkurse zur Vorbereitung auf ein Studium an. Nach den Angaben für das Jahr 2009 waren im Lektorenprogramm 543 Lektoren, die für 2-5 Jahre an Hochschulen im Ausland unterrichten. Auch die Zentralstelle für Auslandsschulwesen²¹ fördert zur Zeit weltweit 135 Deutsche Schulen im Ausland sowie 825 Sprachdiplomschulen in 95 Ländern, in dem sie rund 2.000 deutsche Lehrkräfte ins Ausland vermittelt und in pädagogischen Fragen betreut. Sie setzt sich für weltweit anerkannte Abschlüsse nach internationalen Standards ein und fördert eine qualitätsorientierte Schulentwicklung. Den Austausch und die Zusammenarbeit deutscher Schulen mit Schulen im Ausland fördert dagegen der Pädagogische Austauschdienst²². Seine Programme richten sich hauptsächlich an Schulen, die Schulpartnerschaften

¹⁶ Mehr unter: www.pasch-net.de (23.01.2011). Bis Ende 2010 wurden weltweit insgesamt über 1.500 Partnerschulen gewonnen.

¹⁷ Mehr unter: www.deutsch-wagen-tour.pl (23.01.2011)

¹⁸ Mehr unter: www.deutschmobil.fr (23.01.2011)

¹⁹ Mehr unter: www.goethe.de/eu-kurse (23.01.2011)

²⁰ Mehr unter: www.daad.de (23.01.2011)

²¹ Mehr unter: www.auslandsschulwesen.de (23.01.2011)

²² Mehr unter: www.kmk-pad.org (23.01.2011)

durchführen, dann an Deutschlehrkräfte, die Fortbildungskurse, Hospitationen oder ein einjähriges Weiterbildungsprogramm suchen, sowie Bildungsfachleute aus Europa im Rahmen von Studienbesuchen. Die Programme betreffen auch Studierende, die ein Schuljahr lang an einer Schule im Unterricht assistieren, und Schüler mit ausgezeichneten Deutschkenntnissen, die zu einem Aufenthalt nach Deutschland eingeladen werden.

Zu erwähnen wären noch das *Institut für Auslandsbeziehungen*²³ und die *Deutsche Welle*²⁴. Das ifa fördert mit deutschsprachigen Medien, Austauschprogrammen, Deutschkursen und weiteren Maßnahmen die deutsche Sprache und Kultur im Ausland. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen deutsche Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten. Die *Deutsche Welle* dagegen macht journalistische Angebote in deutscher Sprache in Radio, Fernsehen und Internet und Sprachkurse, die sich auf diese Programme stützen können. Das Besondere der DW sind Multimedia-Unternehmen und virtuelles Klassenzimmer in einem. Die Deutschkurse setzen auf multimediale Lernangebote für Anfänger und Fortgeschrittene, und spezielle Inhalte für Lehrer geben Anregungen für die Nutzung im Sprachunterricht.

6. Fazit

Die Vielfalt an sprachfördernden Einrichtungen lässt positiv in die Zukunft blicken. Wichtig ist meiner Meinung nach, dass sie sich dessen bewusst sind, dass ihre Bemühungen langfristig und übergreifend sein müssen, damit das Interesse an der deutschen Sprache mindestens auf dem erreichten Niveau bleiben kann, wenn es nicht sogar wächst.

Deutsch ist keine Weltsprache mehr, wie sie es im 19. Jahrhundert noch war, und das ist nicht mehr rückgängig zu machen. Damals war es die wichtigste Wissenschaftssprache, aber z.B. in Osteuropa scheint es immer noch eine der beliebtesten Fremdsprachen zu sein und es ist zu beobachten, dass es auch eine wichtige Kultursprache ist. Klaus Reichert, Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, stellte in seinem Interview²⁵ fest, dass es in Deutschland selbst eine immer größere Anzahl von glänzenden deutschen Autoren gibt, die einen türkischen, arabischen, serbischen, kroatischen, spanischen oder italienischen Hintergrund haben. Auf die Frage, warum sie sich für Deutsch entschieden habt, antworten sie, im Deutschen gäbe es Möglichkeiten, die sie in ihren Sprachen nicht hätten. Es ist ja auch ein interessantes Phänomen, dass von den 20 Autoren, die auf der Liste für den Deutschen Buchpreis standen, neun einen anderssprachigen Hintergrund hatten, also fast die Hälfte, und dass Melinda Nadj

²³ Mehr unter: www.ifa.de (23.01.2011)

²⁴ Mehr unter: www.dw-world.de (23.01.2011)

²⁵ http://www.vds-hh.de/index.php?option=com_content&view=article&id=219:deutsch-keine-weltsprache-aber-wieder-qinq&catid=47:deutsch-in-der-welt&Itemid=82 (23.01.2011)

Abonji, eine serbische Ungarin, die in der Schweiz lebt, den Buchpreis bekommen hat. Nach Klaus Reichert sind das Phänomene, die uns zeigen: Hier tut sich sehr viel und er glaube sogar, wenn man das als Prognose wagen dürfe, dass sich langfristig das Deutsche dadurch auch verändern würde, denn diese Autoren würden natürlich eine andere Sprachkompetenz mit in das Deutsche hineinbringen.

Literatur

- [1] Glück, H. (2000). Die Neuen Medien als Motor des Sprachwandels : Schulenglisch als zweite Landessprache ? In : *Deutsch global. Neue Medien – Herausforderungen für die Deutsche Sprache*, Hoffmann, Hilmar (Hrsg.), Köln, S. 108-125.
- [2] Greule, A. (1999). Sprachloyalität - Sprachkultur - Sprachattraktivität. Warum noch Deutsch lernen ? In : *Info DaF 26, Heft 5*, S. 423-431.
- [3] Paulwitz, T & Micko, S. (Hrsg.) (2000). Engleutsch? Nein danke ! Wie sag ich's auf deutsch ? Ein Volks-Wörterbuch, Erlangen-Wien.
- [4] Strobel, T. (2010). Sprachpflege, Sprachkultur, Sprachpolitik in deutschsprachigen Regionen außerhalb Deutschlands – Tagungsbericht. In: *Der Sprachdienst 1/10*, S. 10-16.
- [5] Wiechers, S. (2001). Wir sind das Sprachvolk - aktuelle Bestrebungen von Sprachvereinen und -initiativen. In: *Muttersprache III*, Juni-Heft, S. 147-162.
- [6] www.auslandsschulwesen.de
- [7] www.auswaertiges-amt.de
- [8] www.daad.de
- [9] www.deutschmobil.fr
- [10] www.deutsch-wagen-tour.pl
- [11] www.diplo.de
- [12] www.dw-world.de
- [13] www.gfds.de
- [14] www.goethe.de
- [15] www.ifa.de
- [16] www.kmk-pad.org
- [17] www.pasch-net.de
- [18] www.pfaelzischer-merkur.de
- [19] www.pnn.de
- [20] www.presseurop.eu
- [21] www.vds-ev.de
- [22] www.vds-hh.de